

1807 127
Arien und Gesänge

aus dem

Singspiel in 2 Abtheilungen

mit Tanz:

Der schönste Tag des Lebens.

Nach dem Französischen:

Le plus beau jour de la vie,

des Scribe,

bearbeitet.

Musik von Carl Blum.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

Berlin, 1826.

(Preis 2½ Silbergroschen.)

Act II 787

P e r s o n e n :

Herr Bonnemain, Gene-
raleinnehmer Hr. Blume.
Herr v. St. Andrē Hr. Gern B.
Frau v. St. Andrē, seine
Frau Mad. Cunike.
Estelle, } ihre Töchter. Mlle. Reinwald.
Antonine, } Mlle. Bauer.
Friedrich, Estellen's Ge-
liebter Hr. Stümer.
Julius, ein Verwandter
des Herrn v. St. Andrē. Mad. Unzelmann.
Freunde und Verwandte des
Herrn v. St. Andrē.

Scene : Paris, im Hause des Herrn v. St. Andrē.

E r s t e r. A k t.

No. 1. A r i e.

Bonnemain.

Als Generalrendant schwör' ich auf Ehre,
In meinen Taschen ist gewalt'ge Leere;
Wohl Tausend Zungen hör' ich fragen:
„Darf man zu gratuliren wagen?“
Mit einer Frau den Hausstand zu beeilen,
Scheint mir fürwahr das größte Glück;
Doch Jedermann will's mit mir theilen,
Was bleibet da für mich zurück?

No. 2. A r i e.

Bonnemain.

Um schön zu seyn und zu gefallen,
Hab' ich heut' früh geopfert mich,
Der Perrüquier bezwang die starren Haare
Durch seines Kammes Meisterstrich.

Dank sey's der Zange und dem Eisen,
 Denn nach der Mode bin ich jetzt frisirt.
 Wie glücklich ist der Mann zu preisen,
 Der aufgesetzt geboren wird!

No. 3. D u e t t.

Estelle.

Giebt uns ein Mann erst einen Shawl,
 Dann fängt man an, den Schwur zu trauen,
 Doch giebt er zwei — ist man im Fall,
 Auf seine Liebe fest zu bauen.

Bonnemain.

Uns Männern blieb' alsdann das Geben,
 Wenn uns're Liebe Zweifel macht;
 Nur nach Beweisen stets zu streben,
 Erzeugt durch neuer Moden Pracht.

Estelle.

Zu thun muß sich der Mann bestreben,
 Was seiner Frau Vergnügen macht.

No. 4. A r i e.

Bonnemain.

Zum Maire will ich ohne Weilen,
 Die Zeit entfliehet, ich muß eilen,

Mit Recht ruft man wohl Ach und Wehe,
Erlaubt der Mann schon halb verdreht,
Daß gleich zu Anfang einer Ehe
So ein Adjunct zur Seite steht.

No. 5. A r i e.

Bonnemain.

Man wechselt Ansicht und Gefühle,
Und treibt mit Herzen loses Spiel,
Wie oft spukt Ehrgeiz im Gemütbe,
Gewalt und Strenge folgt der Güte;
Warum soll denn in unsern Tagen,
Wo über Wankelmuth allein
Mit Recht ertönen viele Klagen,
Die Liebe nur beständig seyn?

No. 6. A r i e.

Bonnemain.

Jetzt die Visite bei der Tante,
Und bei der alten Gouvernante,
Wo ich noch jüngst zu Mittag aß;
Der Maitre ist schon ungeduldig,
Und ich bin wahrlich ganz unschuldig,
Daß den Champagner man vergaß.

Ach, fährt man fort, mich ferner so zu quälen,
 An einem Tag, den man beneiden mag,
 So find' ich keine Zeit mich zu vermählen,
 An meinem eig'nen Hochzeitstag.

No. 7. Duet.

Frau v. Andrè.

Nun stell' dich in Ordnung, geschwind nur
 geschwind,

Das Auß're den Mangel des Innern ersetzt,
 Nur halt' dich gerade, mein liebliches Kind,
 Das Füßchen recht auswärts zum Tanze
 gesetzt.

Jetzt schlage die Augen hübsch nieder,
 Und spiel' mit der Schleife flatterndem
 Band,

Dann hebe die Blicke nur wieder,
 Und reich' deinem Männchen, süß lächelnd,
 die Hand.

Merkst Du, was ich sage Dir?

Antonine.

Alles, Mütterchen, merke ich mir.

Frau v. Andr e.

Nimm die Haltung und die Würde
Die dein neuer Stand dir bringt.
Furchtsamkeit w r' löst'ge B rde,
Wenn Dir Hymen freundlich winkt.

Antonine.

O wie freuet mich die Würde
Die mein neuer Stand mir bringt.
Furchtsamkeit w r' löst'ge B rde,
Wenn mir Hymen freundlich winkt.

Frau v. Andr e.

Der Mutter Rechte hören auf.

Antonine.

Wie, Ihre Rechte h rten auf?

Frau v. Andr e.

Dein Mann ist nun Dein Herr allein.

Antonine.

Das heißt: — ich werde Herrin seyn.

No. 8. D u e t t.

Antonine. Estelle.

Trennte von Dir mich die Ferne,
Schlichen die Tage in Schmerz,

Deiner gedenk' ich so gerne,
 Nach Dir da sehnt sich mein Herz,
 Gestillt ist mein Verlangen,
 Vom Schwester-Arm umfangen,
 Beflügelt eilet die Zeit
 Mit Rosen der Liebe bestreut.
 Wir grüßen die blühenden Felder,
 Den Park und die duftenden Wälder,
 Ich ruf' Deinen Namen, die Echo —
 Rufet ihn nach.
 Gestillt ist mein Verlangen u. u.

No. 9. Duet.

Antonine.

Ein glänzender Zirkel wird stets mich um-
geben.

Estelle.

Ich liebe die Stille, das ruhige Leben.

Antonine.

Ich halt' Equipage, ein prächtiges Haus.

Estelle.

Ich hasse den Lärmen, den Saus und den
Braus.

Beide.

Bedauernd muß ich deutlich seh'n:
Wir werden niemals uns versteh'n!

Antonine.

Das Männchen bleibt zu Haus
Besuche ich den Ball.

Estelle.

Mir folget, geh' ich aus,
Mein Männchen überall.

Antonine.

Mir winkt der Reichthum und der Glanz!

Estelle.

Mir lacht der Liebe Myrthenkranz!

Beide.

Wozu der Streit, wo man nicht ändern
kann;

Die Zeit wird lehren, wer von uns gewann.

No. 10. Duet.

Antonine.

O, eilen Sie!

Julius.

So hart in mich zu dringen
Ist wahrlich nicht erlaubt,

Ich soll den Tag besingen
Der mir mein Glück raubt.

Antonine.

Die Feder schnell genommen —

Julius.

Wie ist mein Herz beklommen!

Antonine.

O merken Sie's, mein Lieber,
Melancholie ist mir verhaßt.

Julius.

Ach, Ihnen gegenüber,
Verstummt der kühnste Gymnasiast!

Antonine.

Sie schreiben nun hübsch nieder
Was man zu sagen pflegt,

Julius.

Gesang und Lust der Lieder
Flieht da, wo Gram sich regt.

Antonine.

Den Mann, mir auserlesen,
Besinge ein Sonnet,
Das ganze Kassenwesen
Ein zierlich Triolett.

Julius.

Um hier zu gratuliren,
Es wäre ein Versuch;
Vielleicht zu komponiren
Das ganze Kassabuch.

Antonine.

Nun kömmt die Reih' an mich.

Julius.

Ganz Prima rüstet sich!

Antonine.

{ Zum Voraus meinen Gruß.

Julius.

{ Besing' ich, Ehre Sie,
So hüpf' voll Melodie
Des Verses leichter Fuß.
Den Reiz von Antoninen,
Die Huld in Ihren Mienen,
Der Schönheit erste Blüthenzeit — —

Antonine.

Der Schönheit Blüthenzeit? —
Ach darum eilen Sie!

 No. 11. C h o r.

Wir kommen als gute Verwandte
 Und preisen mit freundlichem Blick,
 Als Freunde und alte Bekannte,
 Den Tag und Ihr frohes Geschick.

No. 12. F i n a l e.

André.

Ich gebe meiner Tochter die Hand
 So fordert es die alte Sitte,
 Und Sie, hübsch artig und galant,
 Geh'n mit der Hausfrau in der Mitte.

Frau v. André.

Nun, lieber Mann, so laß uns geh'n.

André.

Ich bin bereit, wir wollen geh'n.

Bonnemain.

Halt, halt! welch ein entsetzliches Verseh'n!

Herr und Frau v. André. Julius.

Was giebt es wieder, was ist gescheh'n?

Bonnemain.

Wenn Jemand Antoninen schaut,
Was soll er wohl von uns hier denken?
Es fehlt ja meiner holden Braut,
Trotz aller Gattung von Geschenken.

Herr und Frau v. André.

O, sprechen Sie, was fehlt Ihrer Braut?

Bonnemain.

Papa, Mama, Sie sehen's nicht?

Herr und Frau v. André.

Herr Sohn, zu reden ist hier Pflicht. —
Welch' ein verschlossenes Gemüthe!

Bonnemain.

Es fehlt die Orangenblüthe.

Antonine.

Herr Bräutigam, Sie irren sehr,
Denn diese Blume gilt nichts mehr.

Herr und Frau v. André.

Du irr'st, mein liebes, gutes Kind,
Die Blume muß im Haare seyn.
Komm', setze dich hieher geschwind.

Antonine.

Wie quält man mich, o welche Pein!

Frau v. Andrē.

Wirst Du gehorsam dich zeigen?

Antonine.

Leider muß zu allem ich schweigen.

Frau v. Andrē.

Man kann die Blume so verstecken
Daß sie kein Auge soll entdecken.

Antonine.

Das dank' ich Ihnen, Herr Gemahl. —

Bonnemain.

Auch dieser Vorwurf noch zu meiner Qual!

Hr. und Fr. v. Andrē.

O hätten Sie geschwiegen,
Mein lieber Schwiegersohn!

Bonnemain.

Ach die Geduld muß hier erliegen,
Der Undank ist mein Lohn!

Estelle und Julius.

Welch süßer Augenblick

Trotz aller Müh' und Nag'.

Ich wünsche herzlich Glück

Zu Ihrem schönsten Lebenstag!

Fr. und Fr. v. André.

O hätten Sie geschwiegen,
Mein lieber Schwiegersohn!

Estelle. Julius. Chor.

O hätten Sie geschwiegen,
Als künft'ger Schwiegersohn!

Antonine.

Geduld muß hier erliegen,
Ich dien' zum Spott und Hohn!

Bonnemain.

Geduld muß hier erliegen,
Nur Undank ist mein Lohn! —
Der Herr Maire erwartet uns?

Chor.

Wonne und Freuden
In rosigem Schein,
Lächeln Euch Beiden
In traulichem Verein!
Belebet die Liebe
Die schwellende Brust,
Krönt Hymnen die Triebe
Zu dauernder Lust.

Antonine und Bonnemain:

Diese laute Freuden,
Sie mehren meine Pein;
Denn meine Leiden
Sieht Niemand hier ein!

Bonnemain.

Kaum weiß ich mich zu fassen,
Zu hungern, welche Plag;
Und doch muß ich mich fassen
Am schönsten Lebenstag!

Zweiter Akt.

No. 13. Chor, hinter der Scene.

Ohne Lieb' und ohne Eh',
 Wär' das Leben eine Pein;
 Ohne Lieb' und ohne Eh',
 Kann man niemals glücklich seyn.

(Dieser Chor, verbunden mit einem Lebe hoch!
 wiederholt sich während der folgenden Arie.)

No. 14. Arie.

Friedrich.

Kaum erhielt ich die traurige Kunde,
 Verließ ich Alles und eilte hieher;
 Vergebens zähl' ich jegliche Stunde,
 Für mich ist jetzt keine Rettung mehr.
 Estelle! konntest du mich so betrüben,
 Verrath an diesem Herzen üben,
 Welch wilder Lärmen? — Ach, Estelle!
 Tag d. Lebens.

B

Du konntest den Schwur der Treue ver-
gessen? —

Mit welchem unnennbaren Schmerz
Füllte jener Jubel dieses Herz!

Doch — hat man sie vielleicht gezwungen,
Gab sie nicht frei die liebe Hand,

Ist man mit Macht in sie gedrungen
Zu knüpfen das verhaßte Band?

Denn soll mein Arm die Ehe retten!

Ich scheue kein Gebot.

Ich sprengte dieser Ehe Ketten,

Ich fürchte nicht den Tod!

No. 15. Duet.

Friedrich.

Zuerst beschloß ich seinen Tod,

Ich wollte Handel mit ihm suchen,

Und wo Gelegenheit sich bot,

Im Duell mein Glück mit ihm versuchen.

Bonnemain.

Der junge Kaufmann will mein Blut,

Kein Wunder! will er mich verderben,

Sein Herz ist Contrebandes-Gut,

Und ich als Douanier soll sterben.

Friedrich.

Geduld, ich finde ihn gewiß!

Bonnemain.

Ich sehe gar kein Hinderniß!

Friedrich.

Ja, ich muß die Theure missen,
Zurück zur Garonne Strand;
Doch vorher soll sie noch wissen
Was mir gab des Glückes Hand.

Bonnemain.

Seine Frau geliebt zu wissen,
Für den Mann, welcher harter Stand!
Duldend schweigen zu müssen,
Fordert manches Eheband.

No. 16. U r i e.

Bonnemain.

Ein Jeder stürmet auf mich ein,
Ich soll vor allem schuldig sehn,
So tönt's von Freunden und Bekannten.
Ich trüge längst mein Loos nicht mehr,
Wenn unter allen den Verwandten
Nicht solch' ein guter Vetter wär'.

 No. 17. Ensemble.

Chor der Gäste.

Ach welche Wonne!
 Au' seine Thränen,
 Sein liebend Sehnen
 Stillt dieser Tag.
 Ihn fesselt sanft nun
 Der Ehe Glück;
 Heil dem Geschick
 Das sie vereint!

Friedrich. Estelle.

Hoffnung dämpft den Schmerz
 In der banger Brust,
 Und das frohe Herz
 Klopft in Lieb' und Lust.

Hr. und. Fr. v. André, (zu Bonnemain.)
 O merken Sie sich doch die Lehr':
 Zur Unzeit keine Zweifel mehr.

Bonnemain.

Jawohl, ich merke mir die Lehr':
 Zur Unzeit keine Zweifel mehr.

Fr. v. André.

Estelle hat sein ganzes Herz,
 Mit Antoninen wars' nur Scherz.

Bonnemain.

Ich seh' Estelle hat ic. ic.

C h o r.

Ach, welche Wonne!

All' seine Thränen ic. ic. ic.

(Tanz während des letzten Chores.)

No. 18. F i n a l e.

Friedrich. Estelle.

Ach, mein Herz, ich fühl' es schlagen,
Hoffend — auf das künft'ge Glück.

Antonine.

Ach, mein Herz, ich fühl' es schlagen,
Angst bringt jeder Augenblick.

Bonnemain.

Ach, mein Herz, ich fühl' es schlagen,
Jetzt ist's all' — o' welches Glück!

Fr. und Fr. v. André.

Ach, mein Herz, ich fühl' es schlagen,
Angst bringt jeder Augenblick.

Julius.

Ach, mein Herz, ich fühl' es schlagen,
Hoffend, fürchtend Mißgeschick.

C h o r.

Jeder fühlt das Herz sich schlagen,
Hoffend, fürchtend Mißgeschick.

Canon.

Estelle, Antoinette, Friedrich u. Bonnemain.

(an's Parterre.)

Bringt dieser Bund Glück oder Leiden,
Das liegt allein in ihrer Hand.
Nur Sie, Sie können es entscheiden:
Ob diesem heitern Hochzeitstag
Ein froher Morgen folgen mag?

Bedienter.

Der Wagen des Herrn Bonnemain.

Antoinette.

Adieu Mama!

Frau v. André.

So sag'st du Lebewohl dem väterlichen Hause!

(Die Gäste bilden zwei Reihen, so daß die Neuvermählten durchgehen können. Fr. v. André führt Antoninen Bonnemain zu. Estelle giebt ihr einen Shawl um. Die Mutter spricht mit ihr und vom Abschied angegriffen, affektirt sie eine Ohnmacht. Fr. v. André hält seine Gemahlin etwas zu riechen vor, wendet sich später segnend zu Estellen und Friedrich, welche den Vorgrund rechts einnehmen. Bonnemain entfernt sich mit Antoninen, die Gäste rufen

ein Bisat, Antonine blickt noch einmal nach dem Better Julius, welcher sich die Augen trocknet, ihre Hand küßt und in komischer Verzweiflung in der Mitte der Bühne bleibt. Mehrere Damen nehmen ihre Pelissen, Pelze, Tücher und folgen den Vermählten. In dieser Verwirrung fällt der Vorhang.
